Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit. Serie im Schauplatz Spitex (5), "Alle im Betrieb wissen immer genau, was ich zu tun und zu lernen habe"

Autor(en): **Lanzicher, Christa / Gähler, Jeannine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit – Serie im Schauplatz Spitex (5)

«Alle im Betrieb wissen immer genau, was ich zu tun und zu lernen habe»

Von Christa Lanzicher

Seit August sind Sie im 2. Lehrjahr und damit nun während drei Tagen pro Woche im Betrieb. Wer alles kümmert sich in dieser Zeit um Sie?

Da ist zuerst einmal meine Ausbildungsverantwortliche. Sie ist Bereichsleiterin Hauspflege in unserem Betrieb und arbeitet nicht direkt in der Pflege oder in der Hauswirtschaft. Als Ausbildungsverantwortliche schaut sie, dass alles läuft. Sie spricht sich mit den andern Lernbegleiterinnen ab und plant meine Einsätze entsprechend dem Bildungsplan Praxis. Wenn ich beispielsweise lernen muss zu rasieren, vereinbart sie mit meinen Lernbegleiterinnen, wann und wie ich diese Verrichtung lernen kann und muss. Sie schaut quasi, dass ich alle meine Aufgaben erledige.

Woher weiss sie, was Sie alles lernen müssen?

Das entnimmt sie dem Ordner der Berufsschule und der IBG (Interessengemeinschaft Berufsbildung im Gesundheitswesen). Zusätzlich erstellt meine Chefin, die Geschäftsführerin der Spitex, einen Plan, woraus hervorgeht, was ich alles lernen muss. Jetzt ist beispielsweise aktuell, den Weihnachtsschmuck für den Betrieb zu gestalten. Dieser Plan geht dann zu den jeweiligen Lernbegleiterinnen im Sekretariat, in der Pflege oder in der Hauswirtschaft, damit alle genau wissen, was ich zu tun habe.

Was enthält dieser Plan beispielsweise für das Sekretariat konkret?

Im Moment lerne ich, den ganzen Ablauf mit den Arztzeugnissen selbständig abzuwickeln.

Sie haben erwähnt, dass Sie verschiedene Lernbegleiterinnen haben. Wie muss man sich das vorstellen?

Ich habe insgesamt vier Lernbegleiterinnen: eine in der Krankenpflege, zwei in der Hauspflege und eine im Sekretariat. Sie begleiten mich bei den Einsätzen im jeweiligen Bereich, d.h. sie sind meistens dabei. Wenn ich etwas Neues lerne, müssen sie das mit mir anschauen, mir das korrekte Vorgehen zeigen und mich anschliessend auch kontrollieren. Im Sekretariat zum Beispiel muss ich alle Abläufe dokumentieren und in einem Ordner ablegen.

Vier Lernbegleiterinnen – das tönt nach ziemlich viel Absprache und Koordination?

Ja, das stimmt. Einmal monatlich treffen wir uns zusammen mit der Ausbildungsverantwortlichen und der Geschäftsführerin und dann wird besprochen, was wir in der Schule gerade lernen und gleichzeitig aufgeteilt, wo ich was lernen kann, wer mir was zeigt und bis wann ich das alles gelernt haben muss. In der Hauswirtschaft ist eine Lernbegleiterin mehr für die Pflege und die andere für die Hauswirtschaft zuständig. Meistens wird für einen Monat geplant. Was ich übe, wird auf sogenannten Förderblättern dokumentiert. Drei Mal wird mir eine Verrichtung gezeigt, dann mache ich etwas unter Aufsicht und nachher kann ich es selbständig. Irgendwann wird das dann nochmals überprüft. Einmal monatlich habe ich zudem ein Gespräch mit der Ausbildungsverantwortlichen. Wir schauen zusammen, wo ich stehe und wo ich Nachholbedarf habe. Das erleichtert ihr dann die weitere Planung.

Von Ihren Vorgesetzten hat ja noch niemand selber die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit absolviert. Gibt das Probleme?

Probleme eigentlich nicht. Am ehesten haben die Pflegefachfrauen das Gefühl, wir müssten mehr wissen, weil in ihrer Ausbildung vieles vertiefter gelernt wurde, z.B. in der Anatomie. Sie haben vieles präziser gelernt, wo wir vieles oberflächlicher streifen. Ich muss dann jeweils klären, was ich nicht weiss. Sie helfen mir jedoch immer dabei und erklären mir, was ich bei einer konkreten Situation wissen muss.

Die Pflegefachfrauen haben natürlich gleichzeitig noch Diplomschülerinnen, die mehr und anderes wissen als ich. Da ist vielleicht die Unterscheidung etwas schwierig. Oft muss ich auch sagen, dass ich eine Verrichtung nicht machen darf, beispielsweise Medikamente richten, da wir dieses Fach noch nicht behandelt haben.

Im Moment werden die Lehrverträge für das kommende Jahr abgeschlossen. Was würden Sie Ihrer zukünftigen «Unterstiftin» raten, bzw. was müsste sie mitbringen für die FaGe-Ausbildung?

Sie muss selbständig arbeiten können und darf gleichzeitig nicht erwarten, dass sie von Anfang an allein zu den Kunden gehen kann. Es steht meistens jemand hinter ihr. Sie muss Freude an Menschen, vor allem auch an älteren Menschen haben, und sie sollte sich durchsetzen können. Wichtig ist aber auch, sich in eine neue Situation einfühlen zu können. Oft sagen uns Kundinnen oder Kunden, was sie wollen. Das finde ich zwar sehr schön, es heisst aber auch, man muss sich wenn möglich anpassen und auch einmal ein Auge zudrücken können und so arbeiten, wie die Menschen sich gewöhnt sind und es haben möchten. Wir sind ja zu Gast bei ihnen. ❑

Impressum Schauplatz Spitex

Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zürich

Herausgeber: *Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich, PC 80-17130-2, Telefon 01 291 54 50, Fax 01 291 54 59, E-Mail info@spitexzh.ch*

Erscheinungsweise: *Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember*

Auflage: *2500 Ex.*

Abonnement: *Für Mitglieder gratis. Zusatzabonnement Fr. 30.–, Abonnement für Nichtmitglieder Fr. 50.–.*

Redaktion: *Kathrin Spring (ks); Annemarie Fischer (FI), Zürich; Markus Schwager (SC), Zürich; Fritz Baumgartner (FB), Aargau; Christine Aeschlimann (ca), Appenzell AR; Rita Argenti-Frefel (RA), Glarus; Tino Morell (Mo), Graubünden; Heidi Burkhard (HB), Luzern; Franz Fischer (ff), Schaffhausen; Helen Jäger (Jä), St. Gallen; Christa Lanzicher (CL), Thurgau; Assistenz: Ruth Hauenstein*

Layout: *Kontext, Lilian Meier, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur*

Druck und Versand: *Kürzi Druck AG, Werner-Kälin-Strasse 11, Postfach 261, 8840 Einsiedeln*

Redaktions- und Inserateschluss für die Ausgabe Nr. 1-2005: 18. Januar 2005. *Wir bitten Sie, uns sämtliche Unterlagen bis zu diesem Datum zuzustellen.*

Verwendung der Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.